

# AUS DEN STADTTTEILEN

## Stolperstein erinnert an Opfer der Nazis

Hermann Hußmann wurde während des NS-Regimes wegen seiner Homosexualität verfolgt und in den Selbstmord getrieben. Nun erinnert ein Stolperstein an der Grummer Straße/Ecke Mühlental an ihn

Von Marie Illner

**Grumme.** Als sie die Nachricht bekam, traf es sie wie einen Schlag: Einen Familienangehörigen sollte es geben, der im Februar 1943 verhaftet wurde und sich im Mai desselben Jahres in der Untersuchungsanstalt erhängt hatte? So ganz konnte Monika Hußmann das zunächst nicht glauben. Doch als Jürgen Wenke, der seit Jahren über von Nazis verfolgte Homosexuelle in Bochum forscht, der verbliebenen Nichte seine Rechercheergebnisse zeigte, da wurde das Bild immer klarer.

**„Als Ort wird immer der letzte freiwillige Wohnort gewählt.“**

Jürgen Wenke forscht über Hußmann.

„In der Familie wurde alles totgeschwiegen, Hermann muss im ersten Obergeschoss gewohnt haben“, sagt die 74-jährige Familienangehörige heute und erinnert sich an das Wohnhaus des Verstorbenen am Mühlental, in dem auch sie mit ihrem Mann regelmäßig verkehrte. Sie selbst lernte den Onkel ihres Mannes nicht mehr kennen, auch Bilder gibt es heute keine mehr. „Das ist schon ein ziemlich komisches Gefühl“, sagt Hußmann.

Umso mehr freut es die Angehörige, dass an die Geschichte ihres Familienmitgliedes nun durch einen Stolperstein erinnert wird: Es ist die Biographie eines 1908 geborenen katholischen Bergmanns, der während der Weimarer Republik mit 16 Jahren seine ersten homosexuellen Kontakte macht. Als im Rahmen einer anderen Verhaftung in der



Lucas Kuck und Gashi Defrim setzten gestern den Stolperstein für Herrmann Hußmann; rechts dessen Nichte Monika Hußmann. FOTOS: SVENJA HANUSCH

Vernehmung sein Name fällt, wird auch Hußmann festgenommen – in den nächsten Tagen mehrfach verhört.

### Auszüge aus der Vernehmung

Es folgen Vernehmungen von Angehörigen, eine Hausdurchsuchung und die Beschlagnahme von persönlichen Dokumenten. Im April wird Hußmann schließlich sogenannter Sittlichkeitsverbrechen beschuldigt, die Gerichtsverhandlung zur Feststellung als „gefährlicher Gewohnheitsverbrecher“ jedoch findet nicht mehr statt, Hußmann

erhängt sich am 11. Mai 1943 mit Hilfe eines Hosenträgers.

„Er ahnte wohl, dass eine Rückkehr wegen der sozialen Ächtung in seine Wohnsiedlung ausgeschlossen war, auch seinen Job hatte Hußmann verloren und er musste mit dem Konzentrationslager rechnen“, sagt Jürgen Wenke. Als er bei der Verlegung des Steins aus dem historischen Vernehmungsprotokoll vorliest, wird die Geschichte von Hußmann noch einmal ganz lebendig: „Ich bin das zweitälteste Kind von sieben Geschwistern. Ich lebe mit meinem Bruder Heinrich

im elterlichen Hause. In Bochum bin ich zur Schule gegangen, und zwar habe ich die Volksschule in Hofstede bis zur 8. Klasse besucht. Nach der Schulentlassung kam ich auf die Zeche Constantin der Große, Schachanlage II, in Bochum, wo ich noch heute beschäftigt bin“, heißt es darin. In der Vernehmung gab Hußmann auch die zehnjährige Freundschaft mit einem in Düsseldorf lebenden Ingenieur zu.

### Arbeitsplatz nicht weit entfernt

Vom Stolperstein, verlegt am Montag an der Grummer Straße / Ecke Mühlental, sind die genannten Orte nur wenige hundert Meter entfernt. Der Arbeitsplatz von Hußmann lag in etwa dort, wo sich heute westlich der Herner Straße die Betriebswerkstatt der städtischen Verkehrsbetriebe Bogestra befindet, die ehemalige Bergmannssiedlung ist als solche noch erkennbar.

Eigentlich sollte der Stein für Hußmann, nach dem seit Ende letzten Jahres auch eine Straße nahe des Bochumer Justizzentrums be-

nannt wurde, bereits letztes Jahr verlegt werden. Doch es gab Probleme: „Als Ort wird immer der letzte freiwillige Wohnort gewählt“, erklärt Wenke. Da es sich bei der Straße „Mühlental“ jedoch um eine Privatstraße handelte und die Besitzer die Verlegung nicht wünschten, musste ein Kompromiss gefunden werden.

„Hier an der Grummer Straße ist auch deutlich mehr Fußverkehr“, sieht Andreas Froning vom Stadtarchiv den Vorteil. Dem zweiten geplanten Termin, dem „internationalen Tag gegen Homophobie“ im Mai machte die Corona-Krise einen Strich durch die Rechnung, nun fällt der Tag der Stolpersteinlegung auf den 29. Juni. „Das ist der Folgetag des ersten bekanntgewordenen Aufstandes von Homosexuellen gegen die Polizeiwilkkür in den USA in der New Yorker Christopher Street und somit Ursprung des Christopher Street Days“, erklärt Wenke. Hußmann hätte der geschichtsträchtige Bezug sicherlich gefallen.

### KOMPAKT

Aus den Bochumer Stadtteilen

#### Neue Struktur bei den Zentralen Diensten

**Querenburg.** Dass es bei der Abschlussrechnung für den Abriss der alten Erich-Kästner-Schule an der Markstraße/Stiepelstraße zu Unregelmäßigkeiten kam, wurde stadintern auch den Zentralen Diensten angekreidet. Zum Teil hatten die ausführenden Firmen Leistungen doppelt angerechnet. Schließlich wurde die Rechnung um etwas mehr als 100.000 Euro nach unten korrigiert. Stadtkämmerin Eva-Maria Hubbert teilte nun im Betriebsausschuss für die Eigenbetriebe mit, dass die Zentralen Dienste zwischenzeitlich organisatorische Veränderungen und Vorkehrungen getroffen haben, sodass so etwas zukünftig nicht mehr möglich sein soll.

#### Baustelle der Stadtwerke

**Linden.** Die Netzgesellschaft der Stadtwerke Bochum beginnt ab Mittwoch, 1. Juli, eine Baumaßnahme im Kreuzungsbereich Hattinger Straße und Munscheider Damm. Für die Arbeiten an einer Wasserversorgungsleitung werden die Verkehrsführung im Kreuzungsbereich temporär geändert und Fußspuren zusammengelegt. Der Verkehr wird weiterhin in alle Fahrtrichtungen fließen können. Die Bautätigkeiten werden voraussichtlich drei Wochen in Anspruch nehmen.

### SERVICE

#### POLIZEI

**Polizeiwache Mitte (Innenstadt):** Tel. 0234 / 909-31 21.  
**Polizeiwache Ost (Langendreer, Gert-he):** Tel. 0234 / 909-33 21.  
**Polizeiwache Südost (Querenburg, Altenbochum, Stiepel):** Tel. 0234 / 909-35 21.  
**Polizeiwache Südwest (Linden, Dahlhausen, Weitmar):** Tel. 0234 / 909-34 21.  
 In Notfällen immer die 110 wählen!

### RAT & HILFE

**Kinderhospizdienst Ruhrgebiet e.V.:** Beratungstermine nach telefonischer Absprache: Tel. 02302 / 27 77 19.  
**Alzheimer-Gesellschaft Bochum:** 9-14 Uhr, Beratung, Tel. 0234 / 33 77 72.  
**Selbsthilfegruppe für Krebsbetroffene e. V. Bochum:** Tel. 0234 / 68 10 20, krebs-selbsthilfe-beratung-bo@t-online.de, www.krebsberatung-bochum.de.  
**Anonyme Alkoholiker:** ☎ 0178/283 0723.

### FERIENPASS 2020

**Kinder- u Jugendfreizeithaus Steinkuhl JuMa:** 11-17 Uhr, Fußballtennis/Badminton-Turnier, Markstraße 75.  
**Minigolf im Volkspark Langendreer:** 14-20 Uhr, Kosten: 2,50 Euro, Dördelstraße/Ecke Hohe Eiche.  
**Minigolfanlage im Bochumer Stadtpark:** 10 Uhr bis Einbruch der Dunkelheit geöffnet. Kosten: 2,50 Euro pro Runde, Bergstraße 140.

### UND SONST?

**Stadtteilmanagement Laer / Mark 51/7:** Am Kreuzacker 2/Ecke Alte Wiltener Straße, Laer, info@stadtteil-laer.de und Tel. 0234/79 81 17-13.  
**Stadtteilbüro W-LAB:** 16-18 Uhr, Werner Hellweg 499, Werne, 10-12 Uhr, Seniorenbüro „Am Stern“, Hohe Eiche 12, Langendreer, Tel. 0234/ 29 70 55 50 und stadtteilbuero@bo-wlab.de.  
**Altersgerechte Quartiersentwicklung in Hofstede:** Tel. 0157/ 34 36 08 27.  
**Zweibücherei Gerthe:** 10-14 Uhr geöffnet, Heinrichstraße 4.

### Die nächsten Stolpersteine im Oktober

■ Europaweit gibt es mittlerweile über **80.000 Stolpersteine**, die an Ermordete während der NS-Zeit erinnern. Auch in Bochum gibt es bereits über 200 Stolpersteine.

■ In Bochum werden etwa ein bis zwei Mal jährlich Stolpersteine

verlegt. Die nächste Verlegung findet **am 8. Oktober 2020** in Gedanken an 15 Personen statt.

■ Weitere Infos über die **Biographie** von Hermann Hußmann unter: stolpersteine-homosexuelle.de



Der Stolperstein erinnert an Herrmann Hußmann.

## Stadt will altes Maschinenhaus vor dem Verfall bewahren

WAZ-Leser machen auf den schlechten Zustand eines Gebäudes in Wiemelhausen aus der Zeit der Zechen aufmerksam

Von Gernot Noelle

**Wiemelhausen.** Was ein sonntäglicher Spaziergang so bewirken kann. Die WAZ-Leser Ulrike und Klaus Gudelius kamen auf ihrer Runde durch Wiemelhausen auch am alten Maschinenhaus der Steinkohlenzeche Glücksburg, Schacht Anna, vorbei – und waren entsetzt. Denn das Gebäude droht offenbar zu verfallen.

„Ich hatte dieses Gebäude als Wohnhaus, wenn auch nicht unbedingt gepflegt, in Erinnerung“, sagt Klaus Gudelius. „Jetzt war ich allerdings ziemlich schockiert, in welchem Zustand sich dieses Gebäude aktuell befindet. Mein Eindruck ist, dass es mehr oder minder gezielt

dem Zerfall preisgegeben worden ist.“

Es sei kein großartiges Gebäude, das anderen bergbaulichen Zeugnissen gleichkomme. Aber Bochum sei ohnehin spärlich versehen mit historischen Gebäuden oder architektonischen Ensembles. Aus Sicht der Gudelius’ „müssen es nicht immer Highlights sein, aber für eine Epoche typische Gebäude“. Man habe manchmal den Eindruck, „dass an den Schaltstellen für diese Problematik bei der Stadt keine Leute sitzen, die für diese Dinge ein Auge und eine gewisse Sensibilität haben“.

Ob dieser Vorwurf stimmt? Im Rathaus verspricht man jedenfalls, dem Verfall des Gebäudes nicht ta-

tenlos zusehen zu wollen. Der Stadt zufolge handelt es sich um das ca. 1855 erbaute Maschinenhaus der ehemaligen Steinkohlenzeche Glücksburg, Eichenweg 33. „Das heute zu Wohnzwecken umgebaute Gebäude steht seit dem 18. Juli 1995 unter Denkmalschutz und ist unter der laufenden Nummer A 346 in der Denkmalliste der Stadt eingetragen“, teilt Peter van Dyk, Sprecher der Stadt Bochum, auf WAZ-Anfrage mit.

Unter Schutz stehen demnach nur die Außenwände und das Dach. Das Maschinenhaus dokumentiere die bergbaugeschichtlich interessante Übergangszeit vom Stollenbau zum Schachtbau und sei daher bedeutend für die Entwicklung der



Die Stadt will dieses alte Maschinenhaus der früheren Steinkohlenzeche Glücksburg in Wiemelhausen erhalten. FOTO: GUDELIUS

Arbeits- und Produktionsverhältnisse im frühen Schachtbetrieb der Kohleförderung. Der Zustand des Maschinegebäudes samt der eingebauten Konstruktionen, Dachkonstruktion, Fenster, Türen und Haustechnik erscheint auch den Denkmalpflegern der Stadt „in einem sanierungsbedürftigen Zustand“. Peter van Dyk: „Laut Aktenlage fand auch in zurückliegender Zeit keine Sanierungsmaßnahme statt.“

Die Stadt teilt mit, man befinde sich aktuell „mit den Eigentümern in einem konstruktiven Austausch mit dem Ziel, den baulichen Zustand des Hauses zu verbessern und den Erhalt des Denkmals zu sichern“.